

Vierteljährlich
 1 M. 80 Pf.
 bei den Postanstalten
 (inkl. Postgebühren)
 1 M. 90 Pf.
 erscheint täglich mit Aus-
 nahme der Sonn- und
 Feiertage.
 Druck und Verlag
 von G. Chr. Sommer,
 Ems.

Emscher Zeitung



Preis der Anzeigen
 Die einseitige Petitzeile
 oder deren Raum 15 Pf.
 Kellereizeile 50 Pf.

Redaktion und Expedition
 Ems, Römerstraße 96.
 Telefon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 301

Bad Ems, Mittwoch den 27. Dezember 1916

68. Jahrgang

Deutschlands Antwort an Wilson.

BVB. Berlin, 26. Dez. (Ämtlich.) Der Staats-
 sekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem
 Botschafter der Vereinigten Staaten von
 Amerika in Beantwortung des Schreibens vom 21. De-
 zember folgende Note übergeben:

„Die kaiserliche Regierung hat die hochherzige An-
 regung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten
 von Amerika, Grundlagen für die Herstellung eines dauern-
 den Friedens zu schaffen, in dem freundschaftlichen
 Geiste aufgenommen und erwogen, der in der
 Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt.
 Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt
 und läßt die Wahl des Weges offen. Der kaiserlichen Re-
 gierung erscheint ein unmittelbarer Gedanken-
 austausch als der geeignetste Weg, um zu dem gewünsch-
 ten Ergebnis zu gelangen. Sie beehrt sich daher, im Sinne
 ihrer Erklärung vom 12. d. Mts., die zu Friedensverhand-
 lungen die Hand bot, den alsbaldigen Zusammen-
 tritt von Delegierten der kriegführenden
 Staaten an einem neutralen Orte vorzu-
 schlagen. Auch die kaiserliche Regierung ist der Ansicht,
 daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach
 Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff ge-
 nommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt ge-
 kommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit
 den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser er-
 habenen Aufgabe mitzuarbeiten.“

Noch ehe eine Antwort auf die Note der Mittelmächte
 eingegangen ist, deren Inhalt allerdings so ziemlich be-
 kannt ist nach den Reden der Minister, geht unsere Regie-
 rung auf dem am 12. Dezember begonnenen Wege weiter und
 bietet wieder ihre Hand zum Frieden an.

Die deutschen ämtlichen Berichte.

BVB. Berlin, 26. Dez. (Ämtlich.)
 Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer.
 Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.
 In der Großen Walachei ist der Russe aus mehreren
 Stellungen geworfen worden.
 In Mazedonien herrschte Ruhe.

BVB. Großes Hauptquartier, 26. Dezemb. r. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 In einzelnen Abschnitten der Ypern-Front bei-
 weits des Kanals von La Bassée und östlich von
 Lens nahm die Artillerietätigkeit zu. Vorstöße starker
 englischer Patrouillen sind mehrfach abgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.
 Am unteren Stochod war die russische Artillerie
 schweiger als sonst.
 Nordwestlich von Luga brachte eine Unternehmung deut-
 scher Abteilungen 16 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef
 An der Ludowa-Höhe in den Waldkarpathen zeit-
 weilig starkes Geschützfeuer. Im Keagra-Tal
 östlich von Dorna-Watra scheiterte ein Vorstoß rus-
 sischer Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.
 Bei den Kämpfen in der großen walachischen
 Ebene und am Rande des Gebirges südlich von Rim-
 niceul-Sarat sind in den letzten Tagen 3500 Russen
 gefangen genommen worden.
 Gestern stürmten ostbewährte deutsche Divisionen
 mit zugeteilten österreichischen und bulgarischen Batail-
 lonen das gut verteidigte Dorf Filipesti (an der Bahn
 Buzan-Braila) und beiderseits anschließende stark ver-
 schanzte Stellungen der Russen.

Mazedonische Front.
 Erfolgreiche Patrouillenvorstöße bulgarischer
 Infanterie nordwestlich von Manastir. Im Cerna-
 wogen gestern heftiges Artilleriefeuer.

BVB. Großes Hauptquartier, 25. Dezember. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Im Wyttschaete-Bogen zeitweilig starker Artillerie-
 kampf. Bei den übrigen Armeen ging die Geschütz-
 tätigkeit über das gewöhnliche Maß nicht hinaus.
 Die Nacht verlief in den meisten Abschnitten still.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Front des
Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
 Südwestlich von Stanislaw wiesen österreichisch-unga-
 rische Vorposten bei Dylic mehrere russische Vorstöße ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef
 Im Gebiet der Cimbroslaba W. warfen unsere, das
 Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streif-
 abteilungen zurück.

Nördlich von Sosmezoe, im Ditoh-Tale, zwang unser
 Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen, zurückzu-
 weichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.
 In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe ent-
 wickelt.
 Die Dobrudtscha-Armee nahm Jfacea und steht im
 Angriff auf den Brückenkopf von Racina.

Mazedonische Front.
 Nichts Wesentliches.

BVB. Großes Hauptquartier, 24. Dezember. Ämtlich
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Beiderseits von Bieleje im Oberbogen triffen eng-
 lische Abteilungen nach starker Feuerwirkung im Morgen-
 grauen unsere Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.
 Auf der übrigen Front herrscht bei meist schlechtem
 Wetter nur geringe Feuerbetätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Front des
Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
 Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef
 In der verschneiten Waldkarpathen nahm zeitweilig
 im Ludowa- und Kirilbaba-Wichnits das Geschützfeuer zu.
 Nördlich des Uz-Tales ging der Russe zum Angriff über.
 Nach einem fehlgeschlagenen Vorstoß gelang es ihm, im
 Höhenkamm Ragharos sich festzusetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
 Durch die Operationen der Dobrudtscha-Armee ist der
 Feind in den Nordwestzipfel des Landes gedrängt worden.
 Das nördliche Donauufer beiderseits Tulcea liegt unter
 dem Feuer unserer Geschütze.

Mazedonische Front.
 Zwischen Bardar und Doiran-See lag starkes eng-
 lisches Feuer auf den deutsch-bulgarischen Stellungen. In
 den Abendstunden angreifende Bataillone wurden blutig
 abgewiesen.

BVB. Großes Hauptquartier, 23. Dezember. Ämtlich
Westlicher Kriegsschauplatz.
Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von
Württemberg
 Im Ypern- und Wyttschaete-Bogen erreichte gestern
 der Artilleriekampf erhebliche Stärke. Südwestlich von
 Ypern griffen englische Abteilungen an; sie wurden durch
 Feuer, an einer Stelle im Nahkampf zurückgetrieben.
 Südlich von Voefinghe drangen mehrere Patrouillen
 in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene, Ma-
 schinengewehre und Beutestücke zurück.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.
 An der Champagne- und Maasfront nur geringe Feuer-
 tätigkeit.
 In den Vogesen nordwestlich von Münster hoben
 deutsche Streifkommandos einen französischen Zapfen-
 posten aus.

Bei Trappelle, östlich von St. Di. und südlich des
 Rhein-Rhonekanals wurden nach starker Artillerievor-
 bereitung Angriffe französischer Abteilungen abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Front des
Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
 Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In den Waldkarpathen mehrfache Patrouillen-Unter-
 nehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre
 eingebracht wurden.

Südlich von Nestecanesci nahmen österreichisch-unga-
 rische Abteilungen eine jüngst aufgegebenen Vorstellung
 den Russen wieder ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
 In der Dobrudtscha stürmten die verbündeten Truppen
 mehrere russische Nachstellungen und besetzten Tul-
 cea an der unteren Donau.

Die Gefangenenanzahl hat sich auf über 1600
 erhöht; mehrere Maschinengewehre waren die Beute.

Mazedonische Front.
 Am Doiran-See Artilleriefeuer, in der Struma-Ebene
 Vorpostengefächte.

Der Erste Generalquartiermeister
 Ludendorff.

Erfolgreicher Vorstoß österreichischer Torpedoboote
in die Straße von Otranto.

Wien, 24. Dez. Ämtlich wird verlautbart: In der
 Nacht auf den 23. Dezember versenkten bei einem Vorstoß
 vier unserer Zerstörer in der Straße von Otranto zwei
 armierte Ueberwachungsdampfer im Artilleriekampf. Auf
 der Rückfahrt wurde ihnen der Weg durch wenigstens sechs
 feindliche Zerstörer eines mächtigeren und schnelleren Typs,
 so viel aufnehmbar Indomito, verlegt. Beim Durchbruch
 kam es zu einem heftigen Geschützkampf, wobei ein feind-
 licher Zerstörer in Brand geschossen liegen blieb und wenig-
 stens drei auf Naahdistanz vielfach getroffen und in die
 Flucht gejagt wurden, darunter ein Zerstörer eines noch
 stärkeren, unbekanntem Typs. Von unseren Zerstörern er-
 hielt einer zwei Treffer im Kamin, ein zweiter einen in
 den Aufbauten. Ein Mann tot, kein Verwundeter.

Aus Wilsons Note.

Die Note des Präsidenten Wilson an die kriegführen-
 den Mächte ist seitens unserer Reichsregierung im Wort-
 laut bekanntgegeben worden. Der sachliche Inhalt ist be-
 reits bekannt. Gleichwohl verlohnt es sich, einiges wört-
 lich nachzutragen, denn auch bei diplomatischen Noten gilt
 bisweilen das Wort: „Der Ton macht die Musik“, und
 der Ton ist höflich, geradezu bescheiden, vielleicht zu be-
 scheiden. In der Note tritt, da der amerikanische Bot-
 schafter Gerard bei deren Ueberreichung noch nicht in Ber-
 lin war, der Geschäftsträger der Botschaft als Sprecher
 auf. Nach einigen einleitenden Sätzen erklärt die Note:

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken
 getragen, den Vorschlag, den ich Weisung habe, zu über-
 mitteln, zu machen. Er macht ihn im gegenwärtigen Augen-
 blick nicht ohne eine gewisse Verlegenheit, weil es jetzt
 den Anschein erwecken könnte, als sei er angeregt von dem
 Wunsche, im Zusammenhang mit dem jüngsten Vorschlag der
 Zentralmächte eine Rolle zu spielen. Tatsächlich ist der ur-
 sprüngliche Gedanke des Präsidenten in keiner Weise auf
 diese Schritte zurückzuführen, und der Präsident hätte mit
 seinem Vorschlag gewartet, bis diese Vorschläge unabhängig
 davon beantwortet worden wären, wenn seine Anregung
 nicht auch die Frage des Friedens betrafte, die am besten
 im Zusammenhang mit anderen dahingehenden Vorschlä-
 gen erörtert wird. Der Präsident bittet nur, daß seine
 Anregung allein nach ihrem eigenen Werte und so be-
 urteilt werden möge, als wäre sie unter anderen Verhält-
 nissen gemacht worden. Der Präsident regt an, daß baldigst
 Gelegenheit genommen werde, von allen jetzt kriegführenden
 Staaten ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren,
 unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden könnte,
 und über die Vorkehrungen, die gegen die Wiederholung
 des Krieges oder die Entfachung irgendeines ähnlichen Kon-
 flikts in der Zukunft zufriedenstellende Bürgschaft leisten
 könnten, so daß sich die Möglichkeit bietet, sie offen zu ver-
 gleichen. Dem Präsidenten ist die Wahl der zur Erreichung
 dieses Zieles geeigneten Mittel gleich. Er ist gerne bereit,
 zur Erreichung dieses Zweckes in jeder annehmbaren Weise
 seinerseits dienlich zu sein oder sogar die Initiative zu
 ergreifen; er wünscht jedoch nicht, die Art und Weise und die
 Mittel zu bestimmen. Jeder Weg wird ihm genehm sein,
 wenn nur das große Ziel, das er im Auge hat, erreicht wird.

Nachdem die Note den kriegführenden klar macht, daß
 sie — wenigstens nach ihren Worten — im Grunde das
 Gleiche wollten: den Schutz der Schwachen und einen ge-
 sicherten Frieden für den Zukunft, und nachdem sie auf das

stetig steigende Interesse Amerikas an dem Kriege hingewiesen hat, fährt sie fort:

Das amerikanische Volk und die Regierung sind bereit, ja, sie sehnen sich danach, nach Beendigung des Krieges bei der Erreichung dieses Zieles mit allem ihnen zu Gebote stehenden Einfluß und Mitteln mitzuwirken. Aber der Krieg muß erst beendet sein. Die Vereinigten Staaten müssen es sich versagen, die Bedingungen vorzuschlagen, auf Grund deren der Krieg beendet werden soll. Aber der Präsident . . . fühlt sich durchaus gerechtfertigt, wenn er eine alsbaldige Gelegenheit zu einem Meinungsaustrausch über die Bedingungen anregt, die den schließlichen Vereinbarungen für den Weltfrieden vorausgehen müssen, die jedermann wünscht und bei denen die neutralen Staaten ebenso wie die kriegsführenden bereit sind, in voll verantwortlicher Weise mitzuwirken.

Wenn der Kampf bis zum unabsehbaren Ende durch langsame Aufreibung fortauern soll, bis die eine oder die andere Gruppe der Kriegsführenden erschöpft ist, wenn Millionen und aber Millionen Menschenleben weiter geopfert werden sollen, bis auf der einen oder der anderen Seite nichts mehr zu opfern ist, wenn Erbitterung angefaßt werden soll, die niemals abkühlen kann, und Verzweiflung erzeugt wird, von der sich niemand erholen kann, dann werden die Hoffnungen auf Frieden und freiwilliges Zusammenarbeiten freier Völker null und nichtig. Das Leben der ganzen Welt ist tief in Mitleidenschaft gezogen. Jeder Teil der großen Familie der Menschheit hat die Last und den Schrecken dieses noch nie dagewesenen Waffenganges gespürt. Keine Nation in der zivilisierten Welt kann tatsächlich als außerhalb seines Einflusses stehend oder als gegen seine störenden Wirkungen gesichert erachtet werden. Doch die konkreten Ziele, für die der Kampf geführt wird, sind niemals endgültig festgestellt worden.

Die Note schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Geist, in dem Wilson spricht, und die Ziele, die er erstrebt, von allen Beteiligten verstanden werden mögen.

Die Aufnahme, die die Note in der deutschen Presse fand, war geteilt. Sie wurde von den „Nur-Friedens-Leuten“ begrüßt, von ihren Gegnern abgelehnt. Diese fragten einmütig, warum Wilson jetzt kam, erst jetzt oder schon jetzt? Sie vermuten, daß er den Engländern, für die demnächst schwere Zeiten beginnen könnten, haben helfen wollte. Die Zukunft wird lehren, welche dieser Ansichten richtig war.

Für Wilsons Note.

WM. Wien, 23. Dez. Die Aufnahme der Note von Wilson in der hiesigen Presse ist abwartend. Die Neue Freie Presse und die Arbeiterzeitung stellen vor allem mit Freuden fest, daß nun auch von dem mächtigsten Neutralen von Frieden gesprochen werde. Beide Blätter ziehen die wirkliche und unparteiische Friedensabsicht Wilsons nicht in Zweifel und erwarten von seinem Schritte eine Lähmung der Kriegspolitik und Zurückführung der Hege zur Wirklichkeit. Die Arbeiterzeitung rechnet wenigstens hypothetisch mit der Aufrichtung eines Weltfriedensbundes. Wesentlich anders urteilt die Zeit. Diese nimmt zwar auch an, daß Wilson eine Verwirklichung des Programms der amerikanischen Friedensliga vorschwebe, findet aber die Art seines Vorgehens darum bedenklich, weil er als Wahrer der amerikanischen Interessen zwischen die Streitenden trete und gegen diejenigen unter diesen, die falsche Interessen nicht anerkennen oder leugnen, diese Interessen verteidige. In diesem Sinne deutet das Blatt Vanings Neuerung über das Herausziehen Amerikas an den Rand des Krieges; es nennt die Note daher eine zweischneidige. Die gesamte übrige Presse steht der Note mißtrauisch gegenüber und wittert dahinter einen Handlangerdienst für die Verbandsmächte.

Stockholm, 23. Dez. Die Friedensnote Wilsons wird in der schwedischen Presse mit vorsichtiger Zustimmung aufgenommen. Stockholm's Tidningen betont, daß man noch keinen Grund habe, zu jubeln, denn noch gelte es, große Schwierigkeiten zu überwinden. Sicherlich aber sei die Ini-

tiative des amerikanischen Präsidenten ein Lichtstrahl, ein ernstes, bestimmtes Zeichen, daß der Tag des Friedens sich wirklich nähere. — Stockholm Dagblad meint, man brauche nicht erst zu sagen, daß alle Neutralen aufs Lebhafteste mit Wilsons, in einem günstigen psychologischen Augenblick eingeleiteter und geschmeidig gestalteter Friedensaktion sympathisieren. Wahrscheinlich seien auch die Mittelmächte geneigt, der Aufforderung des Präsidenten nachzukommen, und selbst für einen Redekünstler wie Lloyd George werde es wohl schwer werden, Wilsons Initiative so hochmütig abzusetzen, wie die der Mittelmächte.

Christiania, 23. Dez. Tidstegen schreibt in einem Zeitaussatz über Wilsons Friedensaktion: Selbstverständlich verfolge man in den anderen neutralen Ländern, nicht zum wenigsten in dem besonders ausgeheften Norwegen, Wilsons Schritt mit Sympathie, da der Ausweg, den Wilson andeute, der einzige zu sein scheine, auf dem sich etwas erreichen ließe.

WM. Zürich, 23. Dez. In schweizerischen politischen Kreisen wird die Note Wilsons sehr freundlich beurteilt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß ihr Erfolg beschieden sei. Betont wird, daß dadurch zum ersten Male die Vereinigten Staaten amtlich die auf eine Friedensvermittlung hinielenen neutralen Versuche unterstützen, und man glaubt annehmen zu dürfen, daß die anderen Neutralen Amerika bei diesem Vorgehen unterstützen werden. In Besprechung der Note weisen die Blätter übereinstimmend darauf hin, daß die Entente gezwungen sei, an ihre nicht vorbeizugehen; Die Züricher Post vermutet überdies, man dürfe die heftigen Worte, die jetzt aus Paris und London kommen, nicht allzu tragisch nehmen. Dahinter stehe vielleicht doch mehr Friedensbereitschaft und Friedenszwang, als äußerlich zu erkennen ist. Der Augenblick scheint dem Blatt jetzt gekommen zu sein, wo der Friede geschaffen werden muß. Daß Deutschland nur mit größter Vorsicht auf dem Wege, dessen Richtung der deutsche Kanzler selbst aufgezeigt hat, weitergehen gehen wird, sei verständlich. Im tiefsten aber wäre es zu beklagen, wenn aus abwartender Vorsicht ein diese zarten Friedensleime erstarrendes Mißtrauen und schroffe Ablehnung würde. Das Blatt hält eine optimistische Beurteilung der internationalen Lage für begründet. Die Neue Züricher Zeitung findet ebenfalls, daß die Entente es nicht wagen wird, den amerikanischen Vorschlag schlechtweg abzuweisen. Selbst wenn man davon absehen wollte, daß Amerika durch Sperrmaßnahmen recht unbequem werden könnte, werde schon die Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Amerika vor einem kategorischen Nein zurückhalten. Die Note sei übrigens sehr geschickt abgefaßt. Wilsons Stellung sei fester als je. Die Entente werde kaum wagen, ihn vor den Kopf zu stoßen. Wohl möglich sei, daß auch den Zentralmächten die Note zu ungelegener Zeit komme, da sie die Bekanntgabe der Friedensziele verlange. Die Reigung zu einem Kompromiß herrsche wohl auch hier vor. Was Amerika tun will, wenn seine Forderung abgelehnt wird, sei nicht klar. Dieser ersten Note könne aber eine zweite folgen, die gegenüber den widerstrebigen Staatsgruppen im Namen der Neutralen ernsthaftere Repressivmaßnahmen in Aussicht stellt. Damit wäre dann der Anfang gemacht zu einem Bund der Neutralen.

Rom, 23. Dez. Giornale d'Italia erkennt an, daß der Schritt Wilsons von großer politischer Bedeutung sei, und Lob verdienend vom Standpunkt der Menschlichkeit, bezweifelt jedoch, daß er nützlich und praktisch sei. Wilson scheine zu glauben, das höchste von der Entente verfolgte Ziel, nämlich die Freiheit Europas und ihr Schatz in der Zukunft vor ähnlichen Angriffen und Katastrophen wie der gegenwärtigen, könne anders als durch eine Niederlage der Zentralmächte erreicht werden. Giornale d'Italia hält diese Ansicht für eine Utopie. Das Blatt hebt hervor, daß die von Wilson gewünschte Lösung jeden Irredentismus ausschließen würde, und glaubt nicht, daß die Mittelmächte von ihrer Sucht nach Ruhm und Eroberung geheilt und bereit seien, diese Lösung anzunehmen. In jedem Falle befinden

wir uns, sagt Giornale d'Italia, einem diplomatischen Ereignis gegenüber, dessen Wichtigkeit nicht verkannt werden kann. Die Neutralen fangen an, gegenüber den beiden kriegsführenden Gruppen zu einer Einladung, wie der von Wilson, Stellung zu nehmen. Man kann nicht rein ablehnend antworten, sondern muß antworten, indem man die gerechten und ehrlichen Ziele genau darlegt, für welche die Entente die Waffen gegen die Mittelmächte, die für den Angriff verantwortlich sind, ergriffen hat. Außerdem muß Wilson erkennen, daß selbst gegenüber verhältnismäßig mäßigen Angeboten die Entente auf ihrer Hut sein muß, weil die Mittelmächte nicht das geringste Vertrauen mehr verdienen. Die Lage ist so, daß man gut daran tut, vor allem und überall auf die Stärke der Armeen zu bauen, um die Freiheit der Völker und die Zivilisation in Europa triumphieren zu lassen.

WM. New York, 23. Dez. Einige Blätter äußern Zweifel an der Klugheit von Wilsons Schritt. Die öffentliche Meinung aber billigt ihn aufs wärmste, namentlich, wie Evening Post bemerkt, auf der Grundlage ständiger Erwägungen, obwohl Lansing in einem Interbiro erkläre, die unmittelbare Ursache der Note sei die Tatsache gewesen, daß alle Kriegsführenden fortgesetzt die Rechte Amerikas übertreten, sodas die Vereinigten Staaten möglicherweise an den Rand des Krieges gebracht werden könnten; es stünde daher für die Vereinigten Staaten viel auf dem Spiel und das gebe ihnen das Recht, mehr für den Frieden zu tun. Das Journal of Commerce hält es für unangenehm, daß die Note ohne vorherige Schwärzung der Kriegsführenden abgefaßt worden sei.

Friedensnote der Schweiz.

Bern, 23. Dez. (Meldung der Schweizerischen Telegraphenagentur.) Gestern, den 22. Dezember 1918, hat der Schweizerische Bundesrat an die Regierungen der kriegsführenden Staaten folgende Note gerichtet:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, mit welchem der Schweizerische Bundesrat, geleitet von seinem heifhesten Wunsche nach einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten, vor geraumer Zeit in Fühlung getreten ist, hatte die Freundlichkeit, dem Bundesrate von der den Regierungen der Zentral- und Ententemächte zugesellten Friedensnote Kenntnis zu geben.

In dieser Note erörtert Präsident Wilson die hohe Wünschbarkeit internationaler Abmachungen zum Zweck sicherer und dauernder Vermeidung von Katastrophen, wie diejenige es ist, unter der heute die Völker leiden. Er betont im Zusammenhang damit vor allem die Notwendigkeit, das Ende des gegenwärtigen Krieges herbeizuführen. Ohne selbst Friedensvorschläge zu machen oder die Vermittlung anzubieten, beschränkt er sich darauf zu sondieren, ob die Menschheit hoffen darf, sich den Segnungen der Friedensgenüß zu haben.

Die überaus verdienstliche persönliche Initiative von Präsident Wilson wird einen mächtigen Widerhall in der Schweiz finden. Treu den Verpflichtungen, die sich aus der Einhaltung strengster Neutralität ergeben, in glücklicher Freundschaft mit den Staaten der beiden im Kriege stehenden Mächtegruppen verbunden, wie eine Insel inmitten der Brandung des schrecklichen Völkerkrieges gelegen und in seinen ideoellen und materiellen Interessen auf das empfindlichste bedroht und verletzt, ist unser Land von einer tiefgehenden Friedenssehnsucht erfüllt und bereit, mit seinen schwachen Kräften mitzuhelfen, um den unendlichen Leiden des Krieges, welche ihm durch tägliche Berührung mit den internierten Schwerverwundeten und Coakuierten vor Augen geführt werden, ein Ende zu bereiten und die Grundlagen zu einem segensreichen Zusammenwirken der Völker zu schaffen.

Der Schweizerische Bundesrat ergreift daher freudig die Gelegenheit, die Bestrebungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu unterstützen. Er würde sich glücklich schätzen, wenn er in irgend einer auch noch so

Fürs Vaterland.

Erzählung aus unseren Tagen von
Karl Ernst Fischer, Bad Gms.
Schluß

Es ist Sylvestertag. Ein eisiger Ostwind segt über das Land und jagt große Schneeflocken vor sich her. Krächzend erhebt sich ein Schwarm Raben von den entlaubten Bäumen, als der fällige Abendzug in der Dämmerung ratternd in den kleinen Bahnhof einfährt. Mit dem Rufe „Langenhain!“ eilen die Schaffner geschäftig den Zug entlang; es scheint jedoch für den Ort kein Reisender im Zuge zu sein. Doch da öffnet sich im letzten Wagen eine Tür, und dem Abteil entsteigt eine Reisende mit einer Handtasche.

Ohne besondere Eile zu verraten, schreitet die Angekommene den Zug entlang, um sich zu dem Bahnhofsausgang zu begeben. Als sie sich jetzt dem hellerleuchteten Bahnhofeingang nähert, flutet das Licht über die jugendlich schlante Gestalt, deren sympathisches Gesicht eine gewisse Würdigkeit verrät. Verwundert schaut der Bahnsteigschaffner die Fremde an, die ihre Fahrkarte überreicht. Da er jetzt Jahren hier tätig ist, kennt er fast alle hier ein- und aussteigenden Personen. Die einsame Fremde fällt ihm in der jetzigen Winterzeit, da der Verkehr an der kleinen Station noch geringer ist, besonders auf. „Wo mag die nur hin wollen?“ murmelt der Schaffner vor sich hin, während er der Gestalt kopfschüttelnd nachsieht.

Diejenige, der diese Frage galt, hatte inzwischen den kleinen Vorplatz des Bahnhofs betreten, und sie betrachtete jetzt die Gegend, wie jemand, der eine alte Erinnerung aufsuchen will. In dieser Beschäftigung wurde sie durch niemand gestört. Der Ort, welcher der Bahnstation den Namen gab, lag etwa zwanzig Minuten von dem Bahnhof entfernt, hinter einer kleinen Anhöhe, und auf dem dorthin führenden Weg war weit und breit kein Mensch zu sehen.

Nachdem die Fremde einen Augenblick Umschau gehalten hatte, schritt sie langsam die etwas ansteigende Straße hinauf. Die kalte Luft, die sich auf der Höhe noch fühlbarer machte, schien die Unbekannte nicht zu stören. Ohne ihre Schritte zu beschleunigen, setzt sie ihren Weg fort, bis sie die Höhe erreicht hatte. Hier zweigte von der Straße ein Fußweg ab, der nach einem die ganze Umgebung überragenden Aussichtspunkt führte. Die Fremde blieb hier einen Augenblick stehen, dann schlug sie diesen Fußweg ein. Was mochte sie in dieser Zeit zum Besuche der einsamen Anhöhe verlocken? Denn von einer herrlichen Fernsicht konnte bei dieser Witterung und dazu noch im Dämmerlicht kaum die Rede sein.

Durch das Schneetreiben waren die Ufer des sich durch das Tal schlängelnden Flüsschens nur schwach zu erkennen, und von dem auf der Talsohle liegenden Ort grühten melancholisch die Lichter herauf. Zur Linken traten die Umrisse der auf einer kleinen Bodenerhöhung erbauten Ortskirche hervor. Obgleich der Aufenthalt hier auf der Höhe augenblicklich wenig Genuß versprach, schien der mit hohen Papeln bestandene, kreisrunde Platz dennoch eine große Anziehungskraft auf die Fremde auszuüben.

Was sie hier wollte? — War sie denn eine Fremde hier? Langenhain war doch ihr Geburtsort! Hier hatte sie eine glückliche Kindheit und ihre erste Jugend verlebt. Hier war zum ersten und letzten Male die Liebe in ihr junges Herz eingezogen; kurz tausend Bande fesselten sie an diesen Ort, den sie so lange gemieden hatte.

Es waren nahezu neun Jahre verflissen, seit Magda Elers ihre Heimat verlassen hatte, und in dieser langen Zeit hatte sich hier fast nichts geändert. Ja, hatte sich bei ihr denn etwas während ihrer langen Abwesenheit geändert? — War die Wunde, die ihr das Schicksal geschlagen, denn jetzt verheilt? — O nein, ihr Schmerz war nur noch viel tiefer wie damals, weil sie jetzt jede Hoffnung auf eine schönere Zukunft hatte begraben müssen.

In Sinnen verloren, wischte Magda mit der Hand den Schnee von der dort stehenden Bank, und dann nahm sie auf derselben Stelle Platz, wo sie an jenem Frühlingabend Hand in Hand mit Kurt gesessen hatte. Ihr ganzes Leben ließ sie an sich vorbeiziehen, und als dann ihr Blick auf den leeren Platz zu ihrer Seite fiel, da wallte es wieder in heißem Schmerz in ihrem Herzen auf.

Als Magda damals von dem Sterbelager Kurts zur alten Stätte ihres Wirkens zurückgekehrt war, hätte es ihm heimstetten gerne gesehen, daß sie sich einmal gründlich erholte. Das schwerkgeprüfte junge Mädchen bat aber dringlich, davon Abstand nehmen zu dürfen, weil nur eine ernste Tätigkeit seinen Schmerz lindern könne. Derc Verlassenen unterstützte diese Auffassung, und daraufhin nahm Magda ihre frühere Tätigkeit in der Verwundetenpflege wieder auf. Mit größter Hingabe widmete sie sich dem anstrengendsten Liebeswert, und nicht nur ihre Pflegerlinge, sondern auch die Ärzte rühmten ihren unermüdblichen Pflichteifer. Man kannte das tragische Geschick der Krankenschwester und ehrte den Heldenmut, mit dem sie von ihrem tiefen Seelenleiden Vergessen suchte. So kam es, daß Magda bald der Liebbling des ganzen Lazarett wurde.

Ueber fünf Monate lang hatte Magda in treuer Pflichterfüllung gearbeitet; der Schmerz um ihren Verlust war allmählich einer stillen Schwermut gewichen. Der ihr vorgesetzte Arzt, der eine Ueberanstrengung der Schwester verhindern wollte, hatte ihr zwar mehrmals einen Erholungsurlaub angeboten; Magda konnte sich aber nicht dazu verstehen, von dem freundlichen Anerbieten Gebrauch zu machen. Als die Weihnachtszeit herankam, machte sich jedoch bei ihr eine solche Abgespanntheit geltend, daß ihr eine Erholung selbst zum Bedürfnis geworden war. Sie kam deshalb um einen längeren Urlaub ein, der ihr auch gern gewährt wurde.

Die Weihnachtsstube hatte Magda in aller Stille in dem Heimstettenschen Hause verlegt, wo sie immer noch als jun-

Diez, den 24. Dezember 1916.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden Betrifft: Familienunterstützungen.

Sie wollen dafür sorgen, daß die Gemeinberechnen die zum Schlusse jedes Monats fällige Anzeige über die im Laufe des Monats ausbezahlten Kriegsfamilienunterstützungen an die Kreis-Kommunalkasse Diez umgehend erlassen. Es ist nur der Gesamtbetrag für Dezember einschließlich der Nachzahlung für November infolge der vom 1. November ab eingetretenen reichsgesetzlichen Erhöhung der Mindestsätze, sowie etwaiger Nachzahlungen für frühere Monate, soweit sie nicht schon in früheren Monatsberichten angezeigt sind, anzuzeigen.

Sodann ist der Betrag der im Dezember gezahlten außerordentlichen Kriegs-Familienunterstützungen anzugeben, u. zwar nach den verschiedenen Arten der Kriegswohlfahrtspflege getrennt, z. B.

für Zusatzunterstützungen zusammen	150 Mk.
für über das Maß der armenrechtlichen Wohnungsfürsorge hinausgehenden Mietsbeihilfen	95 Mk.
Krankenhauskosten u. für in Krankenhäusern untergebrachte Angehörige Einberufener	115 Mk.
	auf 360 Mk.

Die Berichte müssen bis 1. t. Mts. förmlich vorliegen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Zgh.-Nr. 1543. Frankfurt a. M., den 23. Dez. 1916.

Betr. Rationserhöhung für zur Abfuhr von Holz bestimmte Pferde.

Von verschiedenen Seiten sind große Holzfirmen und uhrleute an das Kriegsamt mit der Bitte herangetreten, Rationserhöhungen für die zur Abfuhr von Holz bestimmten Pferde zu bewilligen.

Im Interesse der Holzversorgung soll den Wünschen entsprochen werden.

Das stellv. Generalkommando ist beauftragt worden, bis zum 1. Januar 1917 an das Kriegsamt zu berichten, in welchem Umfange und an welche Pferdebesitzer (Ort usw.) im Befehlsbereich des Korps derartige Zulagen in Frage kommen. Voraussetzung ist, daß die Pferdebesitzer die Pferde auch tatsächlich zur Holzabfuhr zur Verfügung stellen.

Die zum Grubenholzfahren entliehenen militärischen Pferde bleiben bei dieser Aufstellung unberücksichtigt.

Das stellv. Generalkommando ersucht, die hierzu nötigen Unterlagen bis zum 29. d. M. an Abteilung VII einzusenden.

Stellv. Generalkommando XVIII. K. A.

Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos.
Für den Chef des Stabes
Goujchald, Major.

I. 11660. Diez, den 26. Dezember 1916.

Abdruck teile ich den Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Auftrage mit, mir bis spätestens zum 28. d. M., mittags 12 Uhr, gegebenenfalls telefonisch, die Namen der Pferdebesitzer und die Anzahl der in Frage kommenden Pferde mitzuteilen.

Die geforderten Angaben beziehen sich nur auf die zur Holzabfuhr bestimmten Pferde.

Der Königl. Landrat.
J. B.
Blumermann.

Umtausch der Brotbücher und der Reichsfleischkarten.

Der Umtausch der Brotbücher und der Reichsfleischkarten geschieht in nachgenannter Reihenfolge:

Donnerstag, den 28. Dez., vorm. von 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr
die Inhaber der Lebensmittelbezugscheine Nr. 1—2730,
Nachmittags von 2—6 $\frac{1}{2}$ Uhr

die Inhaber der Lebensmittelbezugscheine 2731—4570,
Freitag, den 29. Dez., vorm. von 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr
die Inhaber der Lebensmittelbezugscheine 4571—6880,
Nachmittags von 2 bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr:

die Inhaber der Lebensmittelbezugscheine 6881—8900.

Wir machen darauf aufmerksam, daß an dieser Reihenfolge genau festgehalten werden muß, Kinder sind zu dem Umtausch nicht zu schicken. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß etwaige Veränderungen in dem Familienstand bei dem Umtausch angegeben werden müssen. Die Kommandantur zu Coblenz hat durch Befehl vom 16. Oktober angeordnet, in allen Fällen, in denen Personen wegen Übertretungen von Anordnungen betr. Sicherstellung der Volksernährung pp. bestraft werden, die Namen in der Tagespresse zu nennen.

Bad Ems, den 27. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Verkauf von Weißkraut.

Am Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. d. Mts. nachmittags von 1 Uhr ab findet Verkauf von Weißkraut im Spritzenhaus statt.

Bad Ems, den 27. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Volkssbad.

Das städt. Volkssbad ist Sonntag, den 24. und Sonntag, den 31. d. Mts. vormittags von 9—1 Uhr geöffnet.
Bad Ems, den 23. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Arbeiter gesucht.

Für das städt. Märkert wird ein kräftiger und zuverlässiger Arbeiter gesucht. Meldungen bis zum 30. d. Mts. im Stadtbauamt.

Bad Ems, den 21. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Versteigerung.

Donnerstag, den 28. Dezember d. Js.
nachmittags 3 Uhr,

anfangend, wird auf der Pfingstwiese Nr. 13 durch den unterzeichneten Vormund die zum Nachlaß des verstorbenen Invaliden Philipp Wilhelm Groß gehörigen Mobilien und zwar:

2 Betten, 1 Kommode, 5 Stühle, 1 Wanduhr, (Regulator), 1 Emailleherd, 1 Zimmer-Ofen, 1 Waschmaschine, mehrere Bilder, sowie sonstiges Hausgerät

meißelnd gegen Barzahlung versteigert. Es wird bemerkt, daß sich die meisten Gegenstände noch in gutem Zustand befinden. Gleichzeitig werden diejenigen, die noch Forderungen auf den Nachlaß machen wollen, aufgefordert, Rechnung bis spätestens 10. Januar 1917 bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Bad Ems, Lindenbach, den 23. Dezember 1916.
O. Röser.

Todes-Anzeige.

Am 1. Weihnachtstage verschied nach kurzem Krankenlager meine geliebte Mutter

Frau Elise Weyer Ww.

Dies zeigt an, in tiefer Trauer

Lina Weyer.

Bad Ems, den 27. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 28. Dezember, mittags um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Kirchgasse 26 aus. [1953]

Umtausch der Brothefte.

Die neuen Brothefte werden Freitag, den 29. und Samstag, den 30. d. Mts. auf dem Polizeiamt ausgegeben.

Reihenfolge:

Freitag, vorm. von 8—10 Uhr von Nr. 1—450,
vorm. von 10—12 Uhr von Nr. 451—900,
nachm. von 2—4 Uhr von Nr. 901—1350,
nachm. von 4—6 Uhr von Nr. 1351—1800.

Samstag vorm. von 8—10 Uhr von Nr. 1801—2250,
vorm. von 10—12 Uhr von Nr. 2251—2700,
nachm. von 2—4 Uhr von Nr. 2701—3150,
nachm. von 4—6 Uhr von Nr. 3151 bis Schluß.

Die alten Brothefte sind bei dem Umtausche vorzulegen.
Diez, den 22. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Hed.

Volls- und Viehzählung.

Den Herren Zählern, deren Mitwirkung wir bei der Volls- und Viehzählung am 1. d. Mts. vertrauensvoll in Anspruch genommen haben, sprechen wir für ihre mühevollen Arbeit unseren Dank aus.

Diez, den 20. Dezember 1916.

Der Magistrat.
Hed.

Verkauf von Speiseöl.

Auf Grund der Fettmarkte, die vom 25. bis 31. d. Mts. Gültigkeit hat, kann am Mittwoch, den 27. und Donnerstag, den 28. d. Mts. bei den Firmen Schade und Hüllgrabe und Adolf Stahl Schmidt Speiseöl entnommen werden. Wer von dieser Einkaufsgelegenheit keinen Gebrauch macht, erhält am Samstag, den 30. d. Mts. in den bekannten Fettverkaufsstellen Butter geliefert.

Diez, den 22. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Hed.

Neujahrswunsch—Ablösung.

Auch in diesem Jahre liegt eine Bitte zuecks Beteiligung an der Ablösung der Neujahrsgelationen im Rathaus zur Einzeichnung aus. Der Erlös ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Listenschluß: Samstag, den 30. Dezember d. Js., vormittags 9 Uhr.

Zur Beteiligung wird ergebenst eingeladen.

Diez, den 27. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Hed.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. d. Mts. findet der Umtausch der Brot-Fleisch- und Fettkarten bei dem Bürgermeisteramt in nachstehender Reihenfolge statt.

Donnerstag, den 27. d. M., vorm. 8—12 Uhr an die Inhaber der Brothefte Nr. 1—500,
nachm. 2—6 Uhr an die von Nr. 501—1000,
Freitag, den 27. d. M., vorm. 8—12 Uhr an die Inhaber von Nr. 1001—1500,
nachm. 2—6 Uhr an die von 1501 bis Ende.

Freiendiez, den 23. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Todes- + Anzeige.

Am heiligen Abend entschlief nach langem, schwerem Leiden im 58. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Peter Alexander Gros,

wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente der kath. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause (Kreuzhoffungshaus) aus. Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten. Seelenamt: Freitag, den 29. Dezember, vormittags 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.

[1967]

Bruderschaft



zum hl. Josef

in Bad Ems.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser Mitglied

Peter Alexander Gros

am Sonntag, den 24. Dezember nach längerem Krankenlager, geküret durch die hl. Sterbesakramente der katholischen Kirche in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Dez., nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause, Kreuzhoffungshaus, aus statt.

Das Seelenamt der Bruderschaft ist am Freitag, den 29. Dezember, morgens 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Die Seele des Entschlafenen empfehlen wir dem Gebete unserer Mitglieder.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

Der Vorstand.

Bad Ems, den 26. Dezember 1916.

Katholischer Männerverein Bad Ems.

Die Beerdigung unseres Mitglieds, des Herrn Alexander Gros,

findet am Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Fahnenberg 1, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

Der Vorstand.

Milchcentrifugen

in allen Preislagen vorrätig. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß Gummidichtungen, Schmieröle, sowie alle Ersatzteile stets zu haben sind.

Jacob Landau, Nassau.

Gebr. Seifferte 10 Pfa.
pr. Stüd. gebr. Weinforte
1 Pfg. pr. Stüd
kauft stets [1350]
Lahnstr. 21, Bad Ems.

2 Zentner Grünmet
zu kaufen gesucht. [1352]
H. Reuter, Pfahlgraben 7,
Bad Ems.

Metallbetten an Private.
Katalog frei
Holzrahmenwarr., Kinderbetten.
Selenmöbelfabrik Eschl i. Thür.

Wer verkauft Villa,
Landhaus mit Garten oder Land,
ferner Anwesen für Geflügelzucht,
Obstanlage an lieblichem Platze?
Besizer schreiben [1344]
Wilhelm Gros,
postlagernd Lumburg a. d. L.

Jung. Stundenmädchen
sokort gesucht. [1342]
Bad Ems, Admerstr. 80.

Ein Mädchen
zum 1. Januar oder für später
gesucht. Näheres bei [1368]
Frau Carl Kuch. Diez
Lorenzstraße 6.

Ich suche ein tüchtiges zuberl.
Mädchen
mit guten Zeugnisse. [1328]
Frau Dorothea Henning,
Oberlahnstein.

Bäckergehilfe [1332]
zum 1. Januar oder später gesucht.
August Breuker, Freindiez

Verloren
am Sonntag abend schwarzes
Portemonnaie mit 3-halt.
Der christliche Finder wird gebeten,
dasselbe gegen gute Belohnung
abzugeben bei [1354]
Johann Diez, Bad Ems,
Marktstraße 20.

Dr. Zimmermann'sche
Handelsschule
Coblenz, [1196]

Hohenzollernstrasse 148.
Beginn eines neuen
Halbjahrskurses
am 10. Januar 1917.

Naneres durch Prospekt.
Die neuen Jahresklassen
beginnen am 17. April 1917.

Alteisen,
Staniol,
Kork,
Plaschen,
Kumpen,
Knochen,
Helle

kauft zu hohen Preisen
H. Thalheimer,
Bad Ems, Telefon 15. [1198]

Altes Silber
und alte Gegenstände
kauft
J. Bernstein & Söhne. [1303]

Warder- und
Altis- [1328]
Felle

kauft zu höchsten Tagespreisen
L. & W. Koh, Diez

Die 2. Etage
im Winsor Hause bis 1. April
1917 zu vermieten. Näheres
Frau Heinrich Rinkenbach,
Oranienweg 10, Bad Ems. [1198]

Amlichen

der Hüpter des fächlichen Professionsmas, war Mitte
September von den Stummen selgenommen und ver-
foltept worden. Necht hat man ihn und seine Frau, die
I. 11 207.